

# Die Kraft des Gotthard-Windes nutzen

*Der auf dem Berg gewonnene Strom soll 4000 Haushalte im Tessin versorgen*

Fünf Windräder sollen auf dem Gotthardpass ab 2021 Strom erzeugen. Doch die Schweiz bleibt punkto Windenergie weiterhin auf den hinteren Rängen.

PETER JANKOVSKY, BELLINZONA

Der Gotthard ist der Berg, der die Schweiz symbolisiert. Und deren Widerstandsgeist – davon zeugen die beiden Militärfestungen auf rund 2100 Metern Höhe nahe dem Pass. Diesen nutzten die Menschen viele Jahrhunderte lang für den Verkehr und Handel zwischen Mittel- und Südeuropa. Heute stellt der Pass vor allem ein touristisches Ziel dar. Aber da ist noch mehr: Die Gotthardregion weist auch Stauseen zur Energiegewinnung auf.

Genau dieser Bereich erfährt nun eine Ausweitung. In zwei Jahren sollen auf dem Gotthardpass, der auf Tessiner Gebiet liegt, fünf Windräder Strom für 4000 Haushalte erzeugen. Die jährliche Produktion wird 16 bis 20 Gigawattstunden betragen und das ganze Tessiner Leventinatal versorgen können. Die Bauarbeiten zur Errichtung der Windräder haben kürzlich begonnen und werden im Oktober 2021 abgeschlossen. Mehrheitseigner des Betreibers namens Società Parco Eolico del San Gottardo ist die Tessiner Elektrizitätsgesellschaft AET, die sich ihrerseits in Kantonsbesitz befindet. Weitere Miteigentümer der Gotthard-Windräder sind die Services Industriels de Genève sowie die Gemeinde Airola.

## Heimatschutz wehrt sich

Die Errichtung der 98 Meter hohen Windräder an diesem symbolträchtigen Ort verweist auf eine wichtige Bemühung: Das Tessin will seine Energie aus erneuerbaren Quellen beziehen. Laut dem AET-Direktor Roberto Pronini stammte der 2017 im Südkanton produzierte Strom zu 94 Prozent aus Wasserkraftanlagen; 2 Prozent waren Solarenergie, und 3,5 Prozent kamen aus der Wärme-Kraft-Kopplungs-Einrichtung der Abfallverbrennungsanlage in Giubiasco. Der Rest ist anderer Provenienz, unter



*Auf der Baustelle des Gotthard-Windparks wurden im vergangenen Juni Sprengungen durchgeführt.*

PABLO GIANINAZZI / KEYSTONE

anderem aus der Beteiligung der AET an einem Kohlekraftwerk im deutschen Lünen. Diese Beteiligung hat vor einigen Jahren die Tessiner Gemüter erhitzt und soll abgestossen werden.

Die Windkraftanlage auf dem Gotthardpass ist die einzige im Südkanton. Nur hier würden die drei vom Bund definierten Kriterien erfüllt, so Pronini. Auf dem Pass wehe der Wind genügend stark, und die Anbindung an das Strassennetz sowie an bestehende Stromleitungen sei gegeben. Gemäss dem AET-Direktor sind von der Projektplanung bis zum Baubeginn fünfzehn Jahre verstrichen. Dies war unter anderem den Rekursen seitens der Tessiner Sektion des Schweizer Heimatschutzes geschuldet, die Bedenken wegen der Umweltfolgen hegte. Also hat man die

Zahl der Windräder von acht auf fünf reduziert. Und von den 32 Millionen Franken an Investitionskosten ist eine Million für die Verschönerung beziehungsweise Renaturierung der Gotthardlandschaft vorgesehen.

Insgesamt stehen in der Schweiz 37 grosse Windenergieanlagen. 6 davon stellen eigentliche Windparks dar – ab Herbst 2021 werden es mit der Einrichtung auf dem Gotthardpass mindestens 7 sein. Laut dem Bundesamt für Energie (BfE) erzeugen momentan alle Anlagen zusammen jährlich 130 Gigawattstunden Strom. Letztes Jahr betrug der schweizerische Stromverbrauch 576 Terawattstunden, und die inländische Netto-Stromproduktion belief sich auf 63,5 Terawattstunden. Davon stammen rund 59 Prozent aus erneuerbaren

Quellen – allerdings machte die Windenergie dabei insgesamt nur 0,19 Prozent aus.

## Wasserkraft dominiert

Dieser geringe Anteil erstaunt. Denn in der EU deckte die Windenergie 2018 gemäss dem Jahresreport des Branchenorgans «WindEurope» 14 Prozent des Strombedarfs. In Deutschland trug die Windenergie zu 21 Prozent zur Elektrizitätsproduktion bei, während Dänemark mit 41 Prozent die Spitzenposition einnahm.

Dank der Wasserkraft sei der Anteil des erneuerbaren Stroms in der Schweiz bereits sehr hoch, erklärt hierzu der BfE-Sprecher Fabien Lüthi. Hinzu komme, dass es in der Schweiz zwar Gebiete mit

sehr guten Windverhältnissen gebe, die sogar mit Norddeutschland vergleichbar seien. Aber gesamthaft nimmt sich das Potenzial für Windanlagen bescheidener aus als in anderen Ländern Europas. Dies, weil es nur eine begrenzte Anzahl von Orten gibt, welche die drei genannten Kriterien für eine Windkraftanlage – ausreichende Windkraft, Anbindung an bestehende Strassen und Stromleitungen – erfüllen, wie der AET-Direktor Pronini bestätigt.

## Windräder an mythischem Ort?

Dazu kommt der Widerstand seitens von Verbänden oder der Bevölkerung, die eine Landschaftsveränderung oder Lärmbelästigung befürchten. Vor allem aus diesem Grund könne allein die Planung eines Windkraftprojektes sieben bis zehn Jahre dauern, sagt seinerseits der BfE-Sprecher Lüthi.

Allerdings will die Schweiz bei der Windkraft aufholen. Sie hat auf 2050 hin den Atomausstieg beschlossen; der Wegfall der Kernenergie soll durch erneuerbare Quellen gedeckt werden. Gemäss Lüthi dürfte die Windkraft künftig eine wichtige Rolle spielen, da sie rund zwei Drittel ihrer Elektrizität im Winter produziert. Sie stellt daher eine ideale Ergänzung zu den Solar- und Wasserkraftanlagen dar, die vor allem im Sommer Energie liefern. Die Stromgewinnung durch Windkraft soll bis zum Jahr 2050 auf 7 bis 10 Prozent steigen.

Doch wie passen Windräder zum mythischen Gotthard? Die Tessiner Regierung lehnte den zweiten Rekurs des Heimatschutzes unter anderem mit folgender Begründung ab: Die Landschaft des Gotthardpasses sei geprägt von strukturellen Eingriffen des Menschen, daher füge sich die Errichtung einer Windkraftanlage in die Charakteristik dieser Zone ein. Und laut dem AET-Direktor Pronini führt der künftige Windpark die Entwicklung der Gesellschaft vor Augen.

Auf jeden Fall wird mit den Gotthard-Windrädern ein symbolträchtiges Zeichen zugunsten der wenig verbreiteten Schweizer Windkraft gesetzt. Denn auch diese bildet einen Teil des Energie-reichtums des Landes.